

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 32

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wollte man den Gebrauch der Kompagnie-Kolonne dahin ausdehnen, daß man dieselbe als wirkliche taktische Einheit betrachtet, und sie formiren in der Art der preussischen Jägerbataillone, welche allerdings eine Ausnahmestellung in der Armee einnehmen, so würde dieß unter allen Umständen zu verwerfen sein. Man muß bei der Formation der Kompagnie-Kolonne vielmehr die Angriffs-Kolonne als Grundlage annehmen, aus welcher man sich rasch zur Linie, zum Gefecht entwickeln, und zu welcher man ebenso rasch und leicht zurückkehren kann. Es muß eine Form sein, vermöge deren es leicht wird, die den Verhältnissen nach aufzustellenden Trailleure zweckmäßig zu bemessen, Theile des Bataillons bis zu dem entscheidenden Momente aus dem Feuer zu halten und erschütterte Theile desselben schnell abzulösen.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.) Der interessante Aufsatz des Herrn P über Rekrutirung und Unterricht des Kommissariatsstabes veranlaßt uns, zwei kleine Bemerkungen demselben beizufügen.

Man zerbricht sich den Kopf, auf welche Weise man gute und tüchtige Kommissariats-Offiziere bilden kann, wie man diese Abtheilung des Stabes durch tüchtige, ihrem Dienste gewachsene Offiziere heben kann; es ist dieß sicher gut und lobenswerth. Nur sollte dieses Streben nicht einseitig dahin gehen, neue taugliche Kräfte zu gewinnen, sondern wäre es auch die Pflicht der Behörde, dafür bemüht zu sein, tüchtige Offiziere, die in dem Stabe sind, darin zu behalten. Wir wissen mehrere Fälle — Notabene wir sind und waren nie im Kommissariatsstabe, es darf uns also kein ungerechter Verdacht treffen —, wo man mit bureaukratischer Nonchalance recht tüchtige Offiziere hat austreten lassen, ohne nur im Geringsten Schritte zu thun, dieselben bei dem Korps zu erhalten. Manche werden abgeschreckt durch den langen Dienst, den Geist tödtenden und zur schädlichen Routine führenden Dienst in den Rekrutenschulen, namentlich solche, die einem großen Geschäfte zu Hause vorstehen; die gleichen würden aber mit Eifer und Hingebung in schwierigen Verhältnissen ihre ganze Arbeitskraft dem Dienste widmen. Man läßt sie aber einfach ziehen, wenn sie um ihre Entlassung einkommen, ohne sich die Mühe zu geben, sich nach den wahren Gründen derselben zu erkundigen und wo möglich den Betreffenden zu ihrer Zurücknahme zu bewegen. Man verstehe uns wohl. Die Behörde braucht nicht Jeden darum zu begrüßen, der seine Entlassung einreicht, warum er dieß thue. Von Einzelnen wird sie dieselbe gewünscht haben; obschon Thatsache ist, daß gerade die Untauglichsten in der Regel das beste Sitzleder haben. Wir möchten nur, daß die oberen Offiziere oder das Departement, wenn brauchbare Offiziere, Männer, die gerade im Ernstfalle durch ihre Geschäfts-Gewandtheit nützliche Dienste leisten können, um ihre Entlassung einkommen, sich die Mühe nicht verbrießen lassen, die Sache etwas zu erörtern. Wir wünschen,

daß der Modus, welcher in diesem Winter eingerissen ist, nicht fernerhin befolgt werde. Man hat die Offiziere des Stabes zur Unzeit — es sprach nicht für den politischen Blick des Bundesrathes, in jenem Augenblicke diese Maßregel anzuordnen — auf wenig anständige Weise daran erinnert, daß sie ihre Entlassung einreichen können, und hat dann Offizieren, die tüchtig, brav und zu jedem Dienste brauchbar waren, welche aber aus Aerger über dieses burschikose Benehmen ihre Entlassung einreichten, ohne Weiteres dieselbe gewährt. Einzelne davon waren kaum aus dem Winterfeldzuge zurückgekehrt, als sie die Entlassung erhielten.

Die zweite Bemerkung ist die: wenn die eidg. Militärbehörde die Centralisation des Militärwesens bevordert, und diejenigen, welche eine Ausdehnung des Bureaukratismus bei Einführung dieser Maßregel befürchten, als Gespensterseher, als lächerliche Kantönshelden verschreien läßt, so möge sie ihrerseits alles mögliche anwenden, um durch die That zu beweisen, daß sie im Stande sei, den Anforderungen, die an sie alsdann werden gestellt werden, gerecht zu werden. Was wir bis dahin zu beobachten Gelegenheit hatten, macht uns geneigt, eher das Gegentheil anzunehmen.

## Eidgenossenschaft.

### Bericht über die Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871.

(Fortsetzung.)

Das Hauptquartier wurde am 21. Januar nach Laufen verlegt. Im Begriffe dahin zu reiten, erhielt ich jedoch eine Depesche vom Chef des eidg. Militärdepartements, deren zufolge mich nach Olten begab, um mit demselben in Betreff des Aufgebotes der IV. Division zu konferiren. Nach kurzer Unterredung waren wir über die Nothwendigkeit des Aufgebotes dieser Truppen einig, welches der hohe Bundesrath aus pekuniären Bedenken gerne wenn möglich zu vermeiden wünschte, ohne sich demselben jedoch ferner zu widersetzen, so daß in der Nacht die Aufgebote noch abgehen konnten.

Mit der Eisenbahn nach Basel zurückgekehrt, traf ich um 11 Uhr Nachts in Laufen ein und setzte den folgenden Morgen den Weg nach Delémont fort, von wo am 23. in Pruntrut eintraf, nachdem zuvor noch die Organisation eines Divisionsparkes für sämtliche aufgestellte Truppen aus der Parkkompagnie Nr. 40 von Waadt, der Parktrainkompagnie Nr. 78 von Bern und dem nöthigen Material theils aus dem eidg. Depot in Thun, theils aus dem Zeughaufe Bern entnommen, besorgt worden, und auch der Nachschub des Schützenbataillons Nr. 5 von Waadt, sowie der Dragonerkompagnie Nr. 12 von Zürich zur Komplettirung der Divisionen 3 und 5 verlangt worden war.

Laut in Delémont am 23. Januar früh eingelangten Berichten der III. Division schickte sich nämlich ein französisches Korps von mehreren tausend Mann mit 18 Geschützen um Blamont versammelt an, Averbillers, Croix und Delle neuerdings anzugreifen, und nach den misslungenen Angriffen auf Montbellard und Hericourt lag für die Franzosen die Versuchung näher denn je, das schweizerische Gebiet zu betreten, um die Stellungen der Preußen zu umgehen.

Herr Oberst Aubert, Kommandant der III. Division, hatte daher die Truppen der 7ten Brigade in einzelnen Posten an den wichtigsten Punkten der Grenze aufgestellt, und die Bataillone Nr. 9, 14, 67 und 69, nebst dem Halb-Bataillon Nr. 79 und den beiden Batterien nebst Dragonern in der Nähe von Pruntrut konzentriert, um von dort aus den allenfalls bedrohten Punkten

zuzustellen, was um so leichter geschehen konnte, als von Bruntrot aus die Straßen nach den Grenzpunkten radienartig ausgehen und durch den vorzüglichen Ordennanzdienst der Dragonerkompagnie Nr. 7 von Waadt, sowie theilweise mittelst neu errichteter Telegraphenlinie nach Damvant eine rechtzeitige Benachrichtigung gesichert war.

Der Tag des 23. Januar verstrich jedoch, ohne daß irgend welche Engagements jenseits der Grenze stattgefunden, bloß der Kanonendonner von Velfort tönte in die stille, von Schnee und Eis bedeckte Landschaft herüber.

Durch die Sorge des Kommandanten der III. Division und seines Divisionskriegskommissärs waren Anstalten getroffen, um sich vorerst durch Acquisition bei den Einwohnern ein ziemliches Quantum Brod für den Fall eines Uebertritts größerer fremder Truppenkörper zu sichern; ebenso wurde für Rothwein und Holz in genügender Quantität für allfällige Bioouaks gesorgt und Befehl gegeben, Mehl aus den eidgenössischen Magazinen nach dem Bruntrot'schen zu transportieren, um solches daselbst zu verbaden, statt das Brod von Biel und Delémont über die fast unfahrbaren Gebirgsstraßen zuzuführen.

Den 24. Januar benutzte ich zur Besichtigung der Vorposten und der in deren Rayon liegenden Truppen, zu welchem Zwecke in Begleitung des Divisionsärs und dessen Stabes von Bruntrot nach Fahy gegenüber Averbillers ritt, von dorten nach Grandfontaine, Damvant gegenüber Blamont, wo noch größere Abtheilungen französischer Franktirurs (angeblich 1800 Mann) unter Oberst Bourras sich vorfanden. Abends kehrte nach Bruntrot zurück und traf daselbst eine bekannte Persönlichkeit, welche in besonderer Mission von Bourgoine zurückkommend, die Behauptung aussprach, man erwarte im preussischen Hauptquartier einen erneuerten Angriff Bourbaki's.

Die Anwesenheit zahlreicher Freischaaaren in Blamont und die sonst eingebrachten Nachrichten ließen dieses Vorhaben nicht ganz unwahrscheinlich erscheinen, was mich bewog, am 25. auch die Vorpostenstellung bei Voucourt gegenüber Delle zu besuchen, wobei Gelegenheit fand, das Bataillon Nr. 39 von Freiburg zu inspizieren, ein schönes gut geführtes und diszipliniertes Bataillon, dessen Bewaffnung und Kleidung wenig zu wünschen übrig ließ.

Am 26. Januar erhielt ich die Nachricht, daß die Preußen Dôle genommen hätten und die Armee Bourbaki's in vollem Rückzuge sei, weshalb sofort folgende Anordnungen traf, welche an den in Delémont gebliebenen Herrn Chef des Generalstabes durch einen Gubenoffizier zur prompten Ausführung überbracht wurden:

Linkschiebung der Divisionen V und IV zur besseren Sicherung der Neuenburgergrenze.

Brigade 15 (Münzinger) der V. Division aus den Kantonementen um Bassecourt, Ovellet, Courfaivre, Becourt marschirt nach Saulcy, St. Brair, Soubey, Montfaucon, Seignelégier, Noirmont.

Brigade 14 (Brändlin), welche sich in Deléberg, Laufen, Klein-Lügel, Courroux und Vicques befand, marschirt in die vorher von Brigade 15 besetzten Quartiere.

Artillerie von Ovellet und Courroux nach Sonceboz und Montfaucon.

Bei der IV. Division, deren Aufmarsch in die zuerst bezeichneten Kantonemente, nämlich:

10te Brigade nach Seignelégier, Montfaucon und Noirmont,  
11te Brigade nach La Chaux-de-Fonds, La Ferrière und Renan,

12te Brigade nach Courtelary, Villeret, St. Imier, Sombvillers

damals noch nicht beendet war, theils weil mehrere Bataillone sehr große Strecken zu durchlaufen hatten, wie Bataillon Nr. 1, Bern, aus dem Saletthal, und Bataillon Nr. 35 aus dem Oberwallis, theils wegen höchst mangelhaftem Dienst der Eisenbahnen wurden folgende Dislokationen angeordnet:

10te Brigade nach Lece, Brevine, Les Ponts,

11te Brigade blieb in La Chaux-de-Fonds, Renan und Les Bois,

12te Brigade über La Sagne nach dem Val Travers bis Verrières,

Artillerie in La Chaux-de-Fonds und Lece.

Da die Brigade Gregerz nicht schon am 26., sondern erst am 27. die Dislokation ausführte, gelangte die 15te Brigade gleichzeitig in ihre Kantonemente, was unangenehme Störungen verursachte. Die nicht auf Vorposten befindlichen, oder sonst detachirten Truppen der III. Division, wie Bataillon Nr. 71 von Echaffhausen, welches bei Court, Bellefontaine, St. Ursanne stand, um das Thal des Doubs zu bewachen, wurden am 26. Vormittags auf dem Felde bei Geurgenay konzentriert, um dort Inspektion zu passiren. Es waren die Bataillone 9 und 14, auf dem rechten Flügel in zwei Treffen, die Batterien Nr. 4 und 18, und hinter ihnen das Bedeckungsbataillon Nr. 79, in der Mitte Bataillon Nr. 67 und 69, auf dem linken Flügel aufgestellt, und nach der kurzen Inspektion wurden einige taktische Bewegungen ausgeführt, da ziemlich Kälte bei starkem Nordwind herrschte, welche bei längerem Stillstehen die Gesundheit der Truppen beeinträchtigen mußte.

Die Haltung, Bewaffnung und Ausrüstung der Truppe, sowie deren Gesundheitszustand waren sehr erfreulich.

Am 27. Januar ritt ich nach Delémont zurück, in der Absicht, am 29. zuerst die Inspektion der Truppen der V. Division zu beginnen und hierbei über St. Brair, Noirmont auch in den Kantonementsbezirk der IV. Division zu gelangen; allein es sollte dieses Vorhaben bald durchkreuzt werden.

Im Laufe des 28. Januar langte ein Telegramm aus Verrières von Oberstleutnant Grandjean an, dem zufolge Salins von den Preußen genommen, Bourbaki's Hauptquartier in Bouclans oberhalb Besançon sich befände und eine große Demoralisation bei seiner Armee eingerissen wäre, welche sich noch in der Richtung auf Mouthe und St. Claude nach Lyon durchzuschlagen hoffe.

Von Herrn Oberst Aubert ging die Meldung ein, daß die Franzosen Pont de Reide geräumt hätten und sich auf St. Hippolyte, Trevilliers und Mache zurückzögen. Es war daher anzunehmen, daß wenigstens einzelne Trupps von Versprengten über die Brücken von Soubey und Soumols, oder auf dem rechten Doubsufer das schweizerische Gebiet betreten könnten, und wurde daher die Aufstellung im Doubsthal durch ein Bataillon der III. Division verstärkt, gleichzeitig die V. Division angewiesen, das sogenannte Clos du Doubs ihrerseits hinlänglich zu besetzen.

Es erhielt aus obigen Mittheilungen, daß es kaum möglich sein könnte, unsere Truppen frühzeitig genug an die Pässe zu bringen, welche aus dem Departement des Jura über die Juralette in den Kanton Waadt führen, weshalb der hohe Bundesrath auf telegraphischem Wege ersucht wurde, die Bataillone Nr. 45, 46 und 70 aus der Waadt sofort aufzubieten und unter dem Kommando des Herrn Obersten Grand nach den Pässen vom Jougue, Brassus und St. Gerques abzuschicken, wo sie bald möglichst durch Truppen der V. Division verstärkt werden sollen.

Nachts 11 Uhr langte ein zweites Telegramm von Herrn Oberstleutnant Grandjean an, welches die Entleerung Bourbaki's, die Ankunft von 120,000 Franzosen in Pontarlier und Umgegend, die unbeschreibliche Verwirrung und den Mangel an Lebensmitteln, sowie die deutlich ausgesprochene Absicht nach der Schweiz zu kommen, meldete. Dieses Telegramm wurde bestätigt durch in den Zeitungen veröffentlichte Depesche von Versailles, Rückzug der Armee Bourbaki's auf dem linken Doubsufer unter Verfolgung durch die Armee Manteuffels anzeigend, und durch weitere Telegramme von Verrières, wonach die Preußen, in südlicher Richtung vordringend, St. Vit, Guingey und Moudard, drei, mehrere Stunden südlich Besançon gelegene Ortschaften, schon am 25. besetzt hätten und am 27. über Andelot nach Champagnole vorgebrungen wären, welches sechs Stunden südlich von Salins an der Hauptstraße von Besançon nach Lyon liegt. Es lag somit ziemlich klar am Tage, daß die französische Ostarmee als abgeschnitten betrachtet werden mußte, und es konnte sich nur darum fragen, ob nicht ein größerer Theil derselben sich in der Festung Besançon eingeschlossen habe, und es weiteren Theilen

etwa noch über Mouthe zu entkommen gelänge; dem Rest blieb kaum etwas anderes übrig, als sich auf schweizerisches Gebiet zu flüchten, oder in preussische Gefangenschaft zu gerathen. Es mußte daher Allem aufgegeben werden, um die wenigen Truppen, die mir zu Gebot standen, an denjenigen Punkten zusammenzuziehen, wo wahrscheinlich die Bourbaki'sche Armee unser Gebiet überschreiten dürfte. Als ein solcher wichtiger Punkt erschien vorerst Verrières, wo die Eisenbahn und die Landstraße von Pontarlier in die Schweiz führen, währenddem anzunehmen war, daß nur ein kleiner Theil der Bourbaki'schen Armee die Pässe über Les Fourgs nach St. Croix-Verdon und über Les Hoptaur und Jougne nach Vallaugues und Orbe auf dem linken, und nach Vallorbes auf dem rechten Ufer des Orbesflusses benutzen würde. Noch viel weniger war anzunehmen, daß bei der großen Masse Schneer's, die im Jura lag, und die Wege ganz ungangbar machte, Truppen, die schon gegen Mouthe entkommen wären, über den Mont Risour das Thal des Lac du Jour zu gewinnen trachten würden.

Die in der Nacht vom Samstag auf Sonntag und am 29. früh angeordneten Truppenbewegungen waren nun folgende:

Brigade 14 der Division V. Marsch aus den Kantonnemen ten um Glovelier nach Biel, um von dorten am 30. per Eisenbahn nach Verdon und Cossonay, La Sarraz gebracht zu werden, zur Unterstützung der in der Waadt aufgestellten drei Bataillone unter Oberst Grand.

Brigade 15 der Division V, deren Hauptquartier in Seignelégier stand, hatte nach La Chaux-de-Fonds zu marschiren, um von dorten theils per Bahn, theils zu Fuß über Neuenburg, ebenfalls in den Kanton Waadt zu gelangen.

In ähnlicher Weise wurden die Spezialwaffen der V. Division nach dem Kanton Waadt insiradirt, indem sie sich der Brigade 15 anzuschließen hatten.

Die beiden Gebirgsbatterien Nr. 26 und 27 konnten erst am 28. in Biel vereinigt werden, und marschirten früherer Ordre gemäß am 29. nach Tramelan, von wo sie trotz des sehr beschwerlichen Marsches sofort nach Nachts nach Les Bels marschirten, um sich der Brigade Munzinger (15) anzuschließen.

Der in Bern organisirte Munitionspark mit Parkkompagnie Nr. 40 von Waadt und Parktrainkompagnie Nr. 78 von Bern war am 29. über Sorceboz nach Courriellaz marschirt und erhielt Befehl, am 30. nach Dombresson und Savagnier zu marschiren, um alsdann von dort nach Neuenburg zu gelangen.

Die III. Division konnte keinen Zweck mehr in längerer Befestigung des Bruntrutgebietes erreichen, da anzunehmen war, daß die Freischaaaren, die noch bei Blamont gestanden, ebenfalls im Rückzug begriffen seien, indem sie sonst durch das Vorrücken der Preußen nach Mälche abgeschnitten würden.

Ich entließ daher die Bataillone Nr. 67 und 69, die aus Mannschaften dortiger Gegend bestehend, bei Bedarf rasch wieder aufgerufen werden konnten, und schon im Sommer 1870 längere Zeit unter den Waffen gestanden hatten, und schob

die Brigade 7 am 29/30. noch gegen den eventuellen Schauplatz wichtiger Ereignisse vor, indem der Divisionsstab, sowie diese 7te Brigade, nebst Kavallerie über Les Malettes nach Glovelier beordert wurde, um von dorten gegen Seignelégier und am 1. Februar nach La Chaux-de-Fonds vorzurücken, zur Ablösung der Truppen der V. Division und Deckung dortiger Gegend gegen versprengte Banden, die über den Doubs zu entkommen trachten.

Die Brigade 13 hatte wenige Tage zuvor die Vorposten im Bruntrut'schen bezogen, sie mußte daher zuerst bei Bruntrut konzentriert werden, und marschirte alsdann am 2. Februar nach Biel, von wo sie per Bahn nach Neuenburg gezogen wurde, indem beabsichtigte, die III. Division, zu welcher diese Brigade damals noch gehörte, als Reserve für die im Traversethal stehende IV. Division zu verwenden.

Die beiden Batterien dieser Division, mit dem Halb-Bataillon Nr. 79 als Bedeckung, marschirten am 29. in die Gegend von Delémont und an den folgenden Tagen von da über Tavannes und Tramelan nach Biel.

Die Division IV mußte noch mehr links geschoben werden, theils zum Anschluß an die Truppen an der Grenze des Kantons Waadt, theils um so schnell wie möglich eine größere Anzahl Bataillone in dem Traversethal zu vereinigen.

Zu diesem Behufe erhielt die IV. Division am 29. den telegraphischen Befehl:

die 12te Brigade bei Verrières zu konzentriren, mit Detaschement nach St. Croix;

die 11te Brigade über Les Ponts nach dem Traversethal zu dirigiren, um der ersteren als Reserve zu dienen, während

die 10te Brigade La Chaux-de-Fonds bis nach La Brevine zu besetzen und die Zugänge von Morteau zu beobachten habe;

die Artillerie dieser Division sollte nach Verrières und St. Sulpice (Batterie Nr. 13) und nach Les Ponts (Batterie Nr. 22) kommen;

das Schützen-Bataillon Nr. 5 hatte bisher die Brücken bei Soubey und Goumols bewacht, wurde dann aber nach Les Bels und La Chaux-de-Fonds links gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

### An die eidg. Kommissariatsstabsoffiziere.

Herr Kamerad!

Die am 25. Juni in Olten tagende Versammlung der eidg. Kommissariatsstabsoffiziere beschloß, ein Résumé ihrer Verhandlungen nebst den gefallenen Anträgen drucken zu lassen; diese Anträge sämmtlichen Offizieren zur Vernehmlassung mitzutheilen, und dann auf Grund ihrer Rückantworten und weiterer Beratungen ein ausführliches Memorial an die Bundesbehörden zu richten, welches die nöthigen zeitgemäßen Verbesserungen in der Armeeverwaltung bezeichnen soll.

Ein Komite, bestehend aus den Herren

Oberst Schent,

Oberstl. Pauli,

Major Grenus,

„ Martin,

Hauptmann Fegg,

Oberleut. Witz,

wurde ernannt, welches die Anträge zu sichten und zu formuliren hat. Dasselbe erlaubt sich mit Gegenwärtigem, Ihnen die Resultate seiner Besprechungen vorzulegen.

Außer den Anregungen zu Reformen, welche aus der Mitte der Kommissariatsstabsoffiziere geschehen sind, hat die Bundesversammlung folgende Postulate und Anträge betreffend die Armeeverwaltung ertheillich erklärt.

Der Nationalrath:

1. Es sei der Bundesrath beauftragt zu untersuchen, in welcher Weise der § 73 der Militärorganisation von 1850, welcher für den Unterricht der Kommissariatsstabsoffiziere Instruktoren vorsteht, in Ausführung zu bringen sei.

2. Welche Verbesserungen im Kommissariatsdienst einzuführen seien.

Der Ständerath:

Der Bundesrath ist eingeladen, die nöthigen Verbesserungen im Kommissariatswesen zu untersuchen und baldigst einzuführen.

Endlich hat der Nationalrath bei Anlaß des Berichtes über die Grenzbesetzungen beschloßen, es sei der Bundesrath eingeladen, einen ausführlichen Bericht über den Kommissariatsdienst einzureichen und hat des Weiteren eine Kommission niedergesetzt, welche diesen Bericht und besonders die An- und Verkäufe des Oberkriegskommissariates zu prüfen haben soll. Diese Kommission wurde zusammengesetzt aus den Herren Escher, Anderwert, Künzli, Schmid, Friderich.

Diese Postulate und Beschlüsse der Bundesversammlung be weisen uns, daß es gelungen ist, dieselbe für die Armeeverwaltung zu interessieren, und daß dieselbe Reformen in diesem wichtigen Armeezweig realisir zu sehen wünscht. Wir werden daher auch um so eher an's Ziel gelangen.

Die an der Oltener Versammlung gestellten Anträge verbreiten sich über die Organisation des Verwaltungswesens, über die Rekrutierung und den Unterricht des Verwaltungspersonals und endlich über dessen Stellung und Thätigkeit im Heeresverbande.

Die am 6. November beginnende Debatte über die Bundesrevision und die Thatsache, daß unzweifelhaft tief eingreifende Änderungen in der Organisation, Instruktion und Verwaltung der schweizerischen Armee stattfinden werden; die Nothwendigkeit, schon jetzt die allgemeinen Grundzüge festzustellen, in welchen sich die Reorganisation des Armeeverwaltungsdienstes bewegen soll, veranlassen uns, dieses Ziel im Auge zu behalten. Wir halten uns daher nicht gebunden an die Grundlagen der Armeeorganisation von 1850, welche zweckentsprechende Reformen nicht zulässt und deren Lebensstage ohnehin gezählt sind.

Der Grund, auf dem wir zu bauen gedenken, ist gelegt durch die Verhandlungen und Beschlüsse der nationalrätlichen Bundesrevisionskommission vom 19. April 1871.

Es sind dies die Artikel 18, 19, 20 und 39 (jetzt 41) der von dieser Kommission vorgeschlagenen Bundesverfassung, wie sie aus längeren Beratungen der anerkannt befangenen und einflussreichsten Männer der Schweiz, wir nennen darunter die Herren Stämpfli, Escher, Heer, Scherrer, Philippin, Kaiser, Fritberli u., hervorgegangen sind.

Diese Artikel verlangen vollständige Centralisation des eidgenössischen Wehrwesens, und Stellung von Führung und Verwaltung der Armee unter einheitliche und ausschließliche Leitung des Bundes.

Sowohl Rekrutierung, Ausrüstung, Bewaffnung, Unterricht als auch die Verwaltung sollen durch die militärischen Organe des Bundes ausgeführt werden. Es werden hingegen die kantonalen Militärkanzleien, so gut als die Kantonskriegskommissariate, kantonalen Zeughausverwaltungen u. verschwinden und an deren Stellen eidgenössische Militärkreise mit militärischen Befehlshabern und Verwaltern treten. Nur auf diesem Wege wird es auch gelingen, eine kriegstüchtige eidgenössische Armee zu gründen.

Die Aufgabe, welche nunmehr dem um viele schätzenswerthe Kräfte in den kantonalen Verwaltungen vermehrten eidgenössischen Kommissariate zufallen wird, ist dann eine weit umfassendere. Sie wird indessen den für ein Militärheer immensen Vortheil haben, daß in Krieg und Frieden dieselben Männer die Leitung der Verwaltungsangelegenheiten führen werden.

Durch dieses Verhältniß wird es geboten, eine gut gegliederte Kriegsverwaltung zu organisiren, welche beim einzelnen Korps beginnend, alle militärischen Verhältnisse durchdringt. Sie gipfelt im Generalkriegskommissär (Generalquartiermeister), der die Seele und der Chef der gesamten Verwaltung ist. Derselbe hat an der Seite des Oberbefehlshabers die ihm gebührende Stellung als Freund und Rathgeber einzunehmen. General, Generalstabschef und Generalquartiermeister bilden den obersten Kriegsrath der Armee. Der Generalquartiermeister soll mit dem Generalstabschef unbedingt auf gleicher Stufe stehen, weil die taktischen Bewegungen in unmittelbarem Zusammenhange mit der Verwaltung stehen.

Ein zahlreiches Personal von Kriegskommissären, Quartiermeistern der Korps, Rechnungs- und Verpflegungsoffizieren und Truppen u. u. mit reichlichem Material sichern die Verwaltung und Verpflegung der Armee.

Dieses ganze Personal muß mit reichlichem Material ausgerüstet und im Frieden selbstmäßig unterrichtet und eingeübt werden. Die Ihnen vorzulegenden Beschlüßfassungen zielen dann auch dahin, und ist es uns möglich, falls wir noch die Arbeit des Herrn Witz, die leider in Olten nicht mehr zur Verhandlung kommen konnte, mitberücksichtigen, wie es beschlossen worden ist, ein ziemlich vollständiges Bild der Organisation der Kriegsverwaltung zu entwerfen.

Die Vorschläge theilen sich ein in

1. Allgemein Organisatorisches. (Witz.)
  2. Organisation der Verwaltung. (Witz.)
  3. Spezielle Organisation des Oberkriegskommissariates. (Grenus.) Stellung der Kommissariatsstabsoffiziere. (Grenus.)
  4. Armeeverpflegung. (Fegg.)
  5. Armee Transporte. (Fegg.)
  6. Rekrutierung und Unterricht des Verwaltungspersonals. (Pauli.)
- Für die Arbeit des Herrn Witz, die nicht angehört wurde, machen wir darauf aufmerksam, daß die Hauptgrundsätze derselben

publizistisch besprochen werden sind, theils in politischen, theils in Fachzeitschriften.

Neuestens ausführlich in einer soeben herausgegebenen anonymen Schrift eines eidgenössischen Stabsoffiziers unter dem Titel: Studien über die Reorganisation der schweizerischen Armee. Verlag von Max Fiala in Bern, welche wir den Herren Kameraden zu fleißiger Lektüre bestens empfehlen.

#### Anträge.

Ueber deren Annahme, Abänderung oder Verwerfung man sich durch Randbemerkungen aussprechen will. Die Exemplare mit diesen Bemerkungen ist man gebeten, an die Adresse des Herrn Grenus, Mitglied des Komites, innerhalb vierzehn Tagen zurückzusenden.

#### I. Allgemein Organisatorisches. (Witz.)

1. Centralisation des schweizerischen Militärwesens unter einheitliche Führung und Verwaltung des Bundes.
2. Führung und Verwaltung der Armee im Feld und Frieden durch dieselben Offiziere.
3. Zur Erreichung dieses Zweckes:

- a) Permanente Organisation der Schweiz. Streikräfte in Brigaden, Divisionen und Armeekorps (siehe Bericht des Generals Herzog vom 19. Juni 1871), folglich Einteilung der Schweiz in militärische Divisions-Territorialbezirke, aus welchen je ein Truppenkorps von Divisionsstärke hervorgeht.
- b) Offiziere besorgen: Rekrutierung, Unterricht, Ausrüstung, Bekleidung, Bewaffnung und Verwaltung dieser Truppenkorps und ihrer Divisionsbezirke.

#### II. Organisation der Verwaltung.

##### a. Centralverwaltung.

A. Dieselbe zerfällt in Abtheilungen für:

1. Kassen- und Rechnungswesen;
2. Verpflegung;
3. Transporte (inklusive Eisenbahn, Post und Telegraph);
4. Ausrüstung, Bekleidung, Kasernement;
5. Gesundheitswesen;
6. Pferderegie und Pferdeaushebung;
7. Pferdearztwesen;
8. Rechtspflege.

B. Diesen Abtheilungen stehen Oberkriegskommissäre, der Oberfeldarzt, Oberauditor u. vor.

C. Die Abtheilungschefs vereinigt bilden die Armeeverwaltungscommission unter dem Vorstehe des Generalquartiermeisters. Sie beschließt oder beräth vor: alle allgemein bindenden Vorschriften, Reglemente, größeren Geschäfte u. Diese Kommission soll, wie bisher das Oberkriegskommissariat, Anschaffungen von Vitrualien (Getreide, Hafer) beschließen und ausführen können. Sie ist auf stete Verbesserungen im Verwaltungswesen betacht.

D. Innerhalb der Abtheilungen werden besondere Verwaltungskommissionen gebildet aus den Chefs der einzelnen Unterabtheilungen zur Behandlung der wichtigsten Geschäfte der einzelnen Abtheilungen.

##### b. Divisionsverwaltung.

Den Divisionsbezirken werden Divisionskriegskommissariate vorgesetzt. Sie besorgen Alles, was die Verwaltung ihrer Divisionen in Feld und Frieden betrifft. Ihre Bureaux und Unterabtheilungen zerfallen in die angeführten Abtheilungen. Es wird ihnen hinreichendes militärisches Personal und Material zugetheilt. Die Organisation des Verwaltungsdienstes der Divisionen soll stets den Felddienst im Auge zu behalten suchen.

##### c. Brigadeverwaltung.

Die Brigadenkommissariate haben in Feld und Frieden die Verwaltung ihrer Brigade.

##### d. Korpsverwaltung.

Die Korpsverwaltung wird möglichst selbstständig gestaltet. Das Korps bekledet, rüstet sich aus, verpflegt sich so viel möglich selbst. Es erhält dafür das nöthige Personal und Material.

##### e. Verwaltungskorps.

Es werden militärische Verwaltungskorps aufgestellt für die verschiedenen Zweige der Armeeverwaltung und Verpflegung.



Diese Korps bilden organisierte Einheiten, machen Rekrutenschulen unter sich und Wiederholungskurse mit den Truppenverbänden mit, denen sie zugeteilt sind. Sie werden von Verwaltungs-Offizieren (Kommissariats-Offizieren) höherer entsprechender Grade befehligt.

#### f. Revision des Verwaltungsreglementes.

Die Armeeverwaltungsvorschriften werden einer gründlichen Umarbeitung unterworfen.

### III. Organisation der Centralverwaltung. (Grenus.) (Oberkriegskommissariat.)

1. Organisation desselben für Feld und Frieden in gleicher Weise. Für eventuelle Bedürfnisse müssen rechtzeitig geeignete Offiziere vorgesehen und einberufen werden.

2. Höhere Beamtungen des Oberkriegskommissariates sollen mit Kommissariatsstabsoffizieren besetzt werden.

3. Die Kommissariatsstabsoffiziere haben mindestens Majorsgrad.

Verwaltungs-Offiziere (Kommissariats-Offiziere) mit Leutenants- und Hauptmannsgrad werden ihnen als Adjutanten zugeteilt, oder besorgen die Verwaltung einzelner Abteilungen der Kriegsverwaltung, oder die Verwaltung von taktischen Einheiten, oder befehligen Verwaltungstruppen.

4. Die Verwaltungs-Offiziere rücken nach Absolvierung von geeigneten Unterrichtskursen zu Verwaltungsstabsoffizieren vor.

5. Die Verwaltungsstabsoffiziere haben die oberste Leitung und Inspektion über die gesamte Heeresverwaltung und in den ihnen je angewiesenen Wirkungskreisen. (Centralverwaltung, Divisions- und Brigadverbänden.)

6. Dieselben geben durch ihr Visum die Ermächtigung zu Zahlungen, nicht die kommandirenden Offiziere. (Spezialfälle vorbehalten, nämlich wenn ein kommandirender Offizier Lieferungen und Geldleistungen verlangt, welche durch das Reglement nicht vorgesehen sind.)

7. Gleichstellung der Verwaltungs-Offiziere in Rang und Kompetenzen mit allen übrigen Offizieren.

#### IV. Armeeverpflegung. (Hegg.)

1. Organisation von Verpflegungstruppen.
2. Einführung des Regiesystems für die Armeeverpflegung.
3. Verbesserung der Kochgeschirre und Kochapparate der Truppen.
4. Vollständige Verpflegung durch die Verwaltung.

#### V. Armeetransporte. (Hegg.)

1. Organisation von militärischen Lebensmittelkolonnen.
2. Ausrüstung der Korps mit wehleingerichteten Fuhrwerken für den Gepäck- und Lebensmitteltransport.
3. Requisitionen von Pferden und Fuhrwerken nur für Vorspann und unvorhergesehene Bedürfnisse.
4. Militärische Organisation des Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienstes.

### VI. Rekrutierung und Unterricht der Verwaltungsorgane. (Pault.)

#### a. Rekrutierung.

1. Rekrutierung der Verwaltungstruppen aus passenden Berufsarten.
2. Rekrutierung der Offiziere der Verwaltungstruppen aus den Unteroffizieren derselben, und den Unteroffizieren, welche den taktischen Truppenteilen für die Verwaltung zugeteilt sind. (Fouriere.)
3. Rekrutierung der Verwaltungsstabsoffiziere aus den Verwaltungs-Offizieren.

#### b. Unterricht.

1. Regelmäßige Unterrichtskurse für Verwaltungstruppen, unter Zuzug der Cadres, geleitet durch einen Kommissariatsstabsoffizier.
2. Regelmäßige Teilnahme der Verwaltungstruppen an den Wiederholungskursen der Brigaden und Divisionen, denen sie zugeteilt sind.
3. Feldmäßiger Unterricht. Regiebetrieb für die Verwaltung.
4. Spezialschulen für Unteroffiziere der Verwaltung, die zur Beförderung zu Offizieren vorgeschlagen werden.
5. Ditto für Offiziere, die befördert werden.

6. Ditto für Offiziere, die als Adjutanten der Verwaltungsstabsoffiziere befohlen werden.

7. Ditto für die Verwaltungsstabsoffiziere.

8. Sendungen von Verwaltungs- und Verwaltungsstabsoffizieren ins Ausland zu weiterer Ausbildung.

Wir empfehlen Ihnen die so gefassten Anträge zur Prüfung, und erwarten gerne Ihre Rückantworten bis in vierzehn Tagen nach Empfang.

Wir machen Sie zu gleicher Zeit aufmerksam, daß die „Schweizerische Allgemeine Militärzeitung“ sich in ausführlicher Weise mit den militärischen Verwaltungsfragen von nun an beschäftigen wird. Wir empfehlen Ihnen daher das Abonnement auf dieselbe.

Wir verbleiben inzwischen mit kameradschaftlichen Grüßen und Handschlag

Das Komitee:

Schert, Oberst.

Pauli, Oberstleut.

Grenus, Major.

Martin, Major.

Hegg, Hauptmann.

Witz, Oberleut.

Bern im August 1871.

In allen Buchhandlungen zu beziehen:

### Studien

über

## die Reorganisation der Schweizerischen Armee.

Begleitet von einem Entwurfe

für die

Militärorganisation der Schweiz. Eidgenossenschaft.

Von

einem eidg. Stabs-Offizier.

8°. 14 Bogen, 19 Tabellen und 1 Karte. Fr. 3. 60.

Bern.

Verlag von Max Biala.

In unterzeichnetem Verlag erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Der Einfluß und die Bedeutung der

## diätetischen Hauptpflege

auf den

Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit  
der

## Friedensarmee

von

**Dr. Alexander Bresgen,**

Königl. Preuss. Stabsarzt etc.

Mit einem Bauplan und Kostenanschlag einer Brause-Bade-Anstalt für Kasernen, Fabriken, Gefängnisse, Waisen- und Armenhäuser etc. Der Ertrag ist zum Besten der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.

gr. 8°. eleg. broschirt mit 2 lithographirten Tafeln.

Preis 16 Sgr.

Köln-Leipzig.

**Eduard Heinrich Mayer.**

Militärische Neutigkeiten eingetroffen bei **F. Schult-hess**, Buchhandlung in **Büsch:**

**Militärische Gedanken und Betrachtungen über den deutsch-französischen Krieg 1870/71.** Vom Verfasser des „Krieges um Metz“. Fr. 5. 15

**Olivier, v. S., Artill.-Hauptm. Die Feuerwaffen und ihre Wirkung im Gefecht.** Mit Rücksicht auf den Feldzug 1870/71. Mit 46 Holzschnitten. Fr. 5. 5

**Denison, G. Die Kavallerie nach dem Geiste der jetzigen Kriegsführung.** Fr. 6. 45